

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 50 Pfg. — Beilagen pro Jahr 20 Mark. Bei langwieriger Werbung oder Kontur ist jeder Rabatt bündig. — Platzanzeigen unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,40 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausfälle rechtfertigen keine Ersatzleistungen.

Nr. 77.

Mittwoch, 2. April 1930.

33. Jahrgang.

Dorpmüller über die Reichsbahnfragen

Mit. Düsseldorf, 2. April. Vor der Industriellenkommission gab Generaldirektor Dr. Dorpmüller bedeutende Aufklärungen über aktuelle Reichsbahnfragen. Einleitend ging Dorpmüller auf die Auffassung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands vom Dawesplan und Youngplan ein und kam zu dem Schluss, daß die Reichsbahn bei dieser Umstellung schlecht abgeschnitten habe. Der Youngplan habe den Vorteil gebracht, daß Deutschland von der Kontrolle der Ausländer befreit wurde. Dorpmüller zeigte dann, daß die Autonomie der Reichsbahn wie der Youngplan sie darstellt, stark beschnitten sei. Die Aufsichtsräte des Reiches seien soweit, daß sie insoweit das große Gebiet der Einnahmen- und Ausgabenwirtschaft stark beeinflussen. Auch der Reichstag habe mit Hilfe des Aufsichtsrates der Regierung das Ernennungsrecht für den Verwaltungsrat. Dann ging Redner auf die Frage der bevorstehenden Tarifierhöhung ein. Danach soll der Teil des Personenverkehrs, der bei der letzten Tarifierhöhung erfaßt wurde, zunächst nicht weiter belastet werden. Erforderlich sei die Aufrechterhaltung der sogenannten Leistungszulagen. Der Ernst der Lage trete dadurch in die Erscheinung, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres die Einnahmen der Reichsbahn einen dauernden Rückgang aufwiesen. Im Vergleich zum Vorjahre seien sie bereits um mehr als 100 Millionen M. im Rückstand geblieben.

Berlin mit Tardieu Haltung zufrieden

Berlin, 1. April. In Berliner politischen Kreisen ist man mit dem Verlauf der Young-Debatte in Paris im allgemeinen zufrieden. Besonders die Erklärung, die Tardieu auf eine Anfrage von Blum abgab und in der er feststellte, daß der Artikel 430 des Versailler Vertrages durch das Verschwinden der Reparationskommission unanwendbar geworden sei, wird hier mit Genugtuung aufgenommen. Auf eine weitere Anfrage Blums hinsichtlich der Handelsfreiheit Frankreichs im Falle einer Nichterfüllung der im Youngplan vorgesehenen Verpflichtungen hat Tardieu geantwortet, daß Frankreich internationale Verträge nicht als festes Papier betrachte und sich in bezug auf seine Handelsfreiheit im Rahmen der Verträge, besonders des Kellogg-Paktes und der Völkerbundsatzung halten werde. Mit diesem Ergebnis der Aussprache, so wird in politischen Kreisen erklärt, können wir einverstanden sein.

Ein englisch-amerikanisch-japanisches Einverständnis

Mit. London, 2. April. Von der japanischen Delegation wurde am Dienstag der englischen und amerikanischen Delegation die Mitteilung gemacht, daß die japanische Regierung gewillt sei, in einigen Vorbehalten die amerikanischen Vorschläge über die großen Kreuzer und U-Boote anzunehmen. Nach Eintreffen der kaiserlichen Genehmigung an die japanische Delegation in London soll das Abkommen unterzeichnet werden.

Droht ein Krieg zwischen Rußland und Polen?

Mit. London, 1. April. Aus russischer Quelle erzählt die „Morning Post“, es verlautete gerüchelt, daß Stalin, um seine in letzter Zeit gefährdete Stellung in der kommunistischen Partei zu retten, zurzeit Intriguen schmeißt, und versucht, einen Krieg mit Polen zu provozieren. In Moskau herrscht die Ansicht, daß der Kriegsausbruch mit Polen bereits für die nächste Zeit zu erwarten sei, wenn sich auch die kommunistischen Führer nicht verhehlen, wie verhängnisvoll dies für das Land wäre.

von Eindeimer-Wildau soll einen diplomatischen Posten erhalten

Mit. Berlin, 2. April. In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß der konservativ-kommunistischen Vereinigung angehörende Abgeordnete von Eindeimer-Wildau von gewissen Kreisen für den Posten des Londoner Botschafters in Vorschlag gebracht wurde. Bereits vor längerer Zeit ist seine Kandidatur für einen diplomatischen Posten aufgetaucht. Man glaubt jedoch nicht, daß bei einer Verwendung des Abgeordneten im diplomatischen Dienste der Londoner Posten in Frage kommen werde. Curtius soll es abgelehnt haben, den Abgeordneten für die Kandidatur auf den Londoner Botschaftersposten in Erwägung zu ziehen.



Die erste Sitzung des neuen Reichskabinetts

Von links nach rechts sitzend: Dr. Wirth (Innere), Dietrich (Wirtschaft und Wirtschaft), Reichsfinanzminister Dr. Brüning, Dr. Curtius (Äußere), Dr. Schuler (Post), stehend: Treppner (Wirtschaft), Dr. Brecht (Justiz), Dr. Stegerwald (Arbeit), Dr. Moldenhauer (Finanz), v. Guérard (Verkehr).

Kabinetts Brüning stellt sich vor

Die große Kanzlerrede

Mit. Berlin, 1. April. Der Reichstag hatte heute wieder einmal einen seiner großen Tage; das neue Reichskabinetts, die Regierung Brüning, stellte sich offiziell vor. Die Tribünen waren überfüllt, der Saal vollbesetzt, als die Mitglieder des neuen Kabinetts mit dem Reichsfinanzminister an der Spitze ihre Plätze am Regierungstisch einnahmen. Gut besucht war auch die Diplomatengalerie. Präsident Ebert eröffnete die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung von der Mandatsübertragung der Abgeordneten Dr. Brüning (D. Sp.) und Schuler (Dn.). Der Präsident verlas dann die Mitteilung des Reichspräsidenten von der Ernennung des neuen Kabinetts. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.“ Präsident Ebert erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning, der von den Kommunisten mit den Zurufen: „Der Kanzler Rüdiger, der Hungerkanzler!“ empfangen wurde, das Wort. Dr. Brüning führte aus:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen, in der Zusammenfassung, wie sie Ihnen schon der Herr Präsident des Reichstages bekanntgegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem schiedenden Herrn Reichskanzler für seine hingebende, von ernster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen. (Die Kommunisten brachen bei diesen Worten in Gelächter aus.) Das neue Reichskabinetts ist entsprechend dem mir vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden. Doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses Hauses bei seiner Gestaltung nicht unberücksichtigt bleiben. Das Kabinetts wird gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen.

Es werde der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstage durchzuführen. Die Stunde fordere schnelles Handeln. Die neue Regierung werde Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. (Der Redner wurde mehrmals von den Kommunisten unterbrochen.) Nationales Selbstbewusstsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes, das seien die Grundlagen, ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. **Konkrete Durchführung der internationalen Vereinbarungen (hörl. hört!)**, Wahrung und weiterer Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten, zu denen wir in Beziehungen stehen, **Förderung internationaler Zusammenarbeit**, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das seien die Grundlagen dieser Außenpolitik. **Endziel sei und bleibe ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein müsse.** (Großer Beifall bei den

Regierungsparteien.) Besonders herzlich in dieser Stunde gedachte die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorstehe. (Beifall. Die Kommunisten machten Zwischenrufe.) **Wirtschaftliche Mängelbeseitigung des Saargebietes** sei das Ziel der tatkräftig zu fördernden Verhandlungen. Dr. Brüning kam dann auf die innenpolitischen Angelegenheiten zu sprechen. Hier gebe unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen **Anlaß zu besonderer Wachsamkeit**. Die Reichsregierung fühle sich stark genug, mit den Parteien, welche das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzutreten. (Beifall.) Mit tiefem Ernst nehme die Reichsregierung die **Mahnung zu nationaler Einigung** auf, die der Reichspräsident in seiner Rundrede vom 13. März an das deutsche Volk gerichtet habe. (Beifall.) Erörterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Der Blick müsse auf die gemeinsame Not und die gemeinsame Zukunft gerichtet sein. Alle Infolge der langjährigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müßten sofort durchgeführt werden. **Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage** sei das dringende. Ohne eine schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage fehle die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und die Wahrung der Arbeitslosigkeit. (Sehr richtig! im Zentrum.) Durch Übernahme des von dem jetzigen Reichsfinanzminister aufgestellten Entwurfs eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 könnten die Arbeiten des Reichsrates in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernehme das zu diesem Haushaltsplan gehörende Deckungsprogramm. Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens würden in kürzester Frist den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geiste getragen sein. (Die Kommunisten brachen in Gelächter aus und riefen „Aprilscherz!“)

Diese Sparmaßnahmen hätten, so fuhr der Redner fort, lediglich den Zweck, ihrerseits zur **Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit Deutschlands** beizutragen. (Beifall.) Sie sollen Raum schaffen für die **Senkung der auf dem Handels- und dem gesamten städtischen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern**. Die Reichsregierung werde alle Kräfte einsetzen, dem Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern, vor Überlastung und Ausbeutung zu schützen. Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müßten von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden. Gerade von diesem Standpunkte aus, sei das Rettungswort unserer in schwerem Ringen um die Existenz kämpfenden

Das Neueste in Kürze

— In Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem Reichsfinanzminister Moldenhauer haben die Regierungsparteien beschloffen, daß noch vor der Sommerpause des Reichstages die endgültige Regelung der Arbeitslosenversicherung erledigt werden solle.

— Der Danziger Volkstag hat den Etat der Regierung in dritter Lesung verabschiedet. Jedoch ist der erwartete Rücktritt der Senatoren nicht erfolgt.

— Ein neuer deutscher Höhenrekord für einseitige Leichtflugzeuge hat der bekannte Flieger Rehring aufgestellt. Es gelang ihm in einem Flugzeug der akademischen Fliegergruppe bis zur Höhe von 8050 emporzufliegen.

— Die oppositionelle sozialistische Partei in Polen hatte drei Zusammentritte zum Protest gegen das neugebildete Kabinetts Elawel einberufen.

— Der polnische Ministerpräsident gibt bekannt, daß der Sejm aufgelöst werde, da mit ihm nicht zu regieren sei. Der Tag der Neuwahlen steht nicht fest.

Landwirtschaft vordringlich. Die Agrarfrage habe in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatsfrage angenommen. Die Landwirtschaft habe, wie jeder Stand, der unverändert ins Glend und in Lebensgefahr geraten sei, das Recht auf die Hilfe des Staates; deshalb sei die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsfinanzminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft schnellst zu veröffentlichen, und sie schene dabei angesichts der ersten Lage nicht vor außerordentlichen Mitteln zurück. Die Regierung habe bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlagen begonnen. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, sei hier eine besondere Notwendigkeit. Umgestaltung und Entschärfung, Zins und Lastenentlastung, Ordnung der Kreditverhältnisse ständen im Vordergrund. Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schafften erst die Möglichkeit einer zielbewußten Bauern- und Arbeitsbeschäftigung. Gesundung der stillstehenden Landwirtschaft, das sei die Grundlage nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Orients. (Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.) Die Reichsregierung werde an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten; sie sei gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen. Daß Wert des beschleunigten Ausbaus zwischen den einzelnen Berufsgruppen und Schichten der Bevölkerung vertragen werden müßten, diesen Gedanken müßte, so betonte der Redner zum Schluss, auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. **Parteiliche Erwägungen** müßten in dieser Stunde in den Hintergrund treten; die sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts sei allein die Zukunft des deutschen Volkes. Als Dr. Brüning beendet hatte, wurde ihm durch Handklatschen bei den Regierungsparteien applaudiert, während die Kommunisten Pfuiworte ausließen.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers teilte Präsident Ebert mit, daß inzwischen von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingegangen sei. Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.) beantragte darauf, daß die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinden; doch wurde der Antrag gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. Das Haus beschloß mit großer Mehrheit, die Sitzung am Mittwoch, den 12. April zu beginnen.

Reichskanzler und Reichspräsident

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Wenn wir den Verlauf der Verhandlungen über die Regierungsbildung rückblickend betrachten, dann erkennen wir, daß der Reichspräsident wie nie zuvor bei einer Regierungsbildung in sehr entscheidender Weise seinen persönlichen Willen kundgab, ein Wille, der nur Rücksichten nahm auf die Erfordernisse der Stunde, der bestimmt war, durch die großen Sorgen um die Zukunft des Volkes und des Reiches. Gerade hier zeigte sich die große Macht des Reichspräsidenten, die ihm die Verfassung gegeben hat. Er sah, daß das Parlament versagte, er erkannte die brennende Not des Volkes, er wußte, daß eine Regierungskrise von längerer Dauer sich zum Unheil besonders für die Wirtschaft auswirken müßte, und er stand noch einmal zu seinem Wort, daß er einst bei der Besprechung mit dem Fraktionsführer des Zentrums, dem jetzigen Reichskanzler Dr. Brüning, diesem gegeben hatte. Unter allen Umständen Durchführung des Sanierungsprogramms und zwar in raschster Folge nach der Annahme des Youngplans. Um das zu erreichen, war die sofortige Bildung der neuen Regierung erforderlich. Deshalb auch das persönliche Eingreifen des Reichspräsidenten bei den Verhandlungen.

Es ist in diesem Zusammenhang sehr wertvoll, die Stelle aus der großen Rede, die der neue Reichkanzler Dr. Brüning am 21. März auf der Tagung des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei in Köln gehalten hat, und die sich mit den Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten besonders befaßt, hier noch einmal wiederzugeben. In ihr kommt auch bereits deutlich zum Ausdruck, auf welche Ziele der neue Reichkanzler hinarbeitet und welche Wege er dabei zu gehen beabsichtigt: „Der Herr Reichspräsident ließ mich kommen, und wie Sie aus dem Communiqué wissen, erklärte er mir, wenn sich die Zentrumspartei auch bei den Plenarlesungen enthalte und der Youngplan nur mit einer geringen Mehrheit angenommen werde, dann sei er, der Reichspräsident, nicht in der Lage, die Saager Abmachungen zu unterzeichnen, bevor er sie nicht einem neuen Volksentscheid unterbreitet habe.“ Die Ueberlegungen und die Erklärungen des Herrn Reichspräsidenten haben unserer Entscheidung bei der Abstimmung der zweiten und dritten Lesung allerdings in sehr maßgebender Weise beeinflusst. Aber ich glaube, dann kommt etwas, was man im Lande nicht genug gewürdigt hat, der Herr Reichspräsident hat mir dann erklärt, daß er den Standpunkt teile, daß die Finanzreform sofort erledigt werden müsse, und daß er sich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln, die ihm zur Verfügung ständen, für die rechtzeitige Durchführung dieser Forderungen verbürge. — Für uns in der Zentrumspartei ist heute ein solches Wort des Herrn Reichspräsidenten eine größere Garantie als manche Äußerung von Parteien. Soweit ist die deutsche Demokratie bereits gekommen. Der Glaube des Volkes, der Wählerschaft an das Parlament nimmt von Tag zu Tag in fortschreitendem Maße ab. Als Abgeordnete der Zentrumspartei sind wir uns längere Zeit darüber klar, daß dieser Glaube heute schon nicht mehr übermäßig groß ist. Die Tatsache, daß ein Kanzler oder ein einzelner Minister in ausschlaggebender Stelle von eigener Fraktion und Partei desavoniert werden, führt zu einer schwachen Politik im Parlament, obwohl die Mehrheit dieser Regierung so groß ist, wie sie selten im deutschen Parlament gewesen ist.

Aber was wir wollen — nicht aus Mißtrauen gegen eine solche Stellung des Reichspräsidenten — ist, daß das Parlament das bleibt oder wird, was es war und was es eigentlich immer sein sollte, daß nämlich in ihm die Parteien den Mut haben, schnell zu arbeiten, verantwortungsvoll zu arbeiten, und jetzt sage ich noch etwas, daß sie bereit sind, um so schneller zu arbeiten, je unpopulärere Maßnahmen sie beschließen müssen.“

Kirchenschänder auch in Duisburg

Duisburg, 1. April. In der Nacht zum Sonntag hat sich in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche in Duisburg eine schwere Bluttat zugetragen. Hier wurde ein Arbeiter, der kommunistische Plakate heruntergerissen hatte, von den Anwohnern überfallen und durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der schwerverwundete Arbeiter gehörte einer Gruppe von Männern an, die freiwillig den Schutz der Herz-Jesu-Kirche übernommen hatten, um diese gegen religionsfeindliche Schandungen zu bewahren. Nach Mitternacht wurden von einer Rote junger Burschen kommunistische Plakate an den Bretterzaun in unmittelbarer Nähe der Kirche angeheftet, die von dem Arbeiter wieder entfernt wurden. Die Anwohner hatten dies bemerkt und holten Verstärkung herbei. Sie überfielen die Kirchenschänder und schlugen den Arbeiter nieder.

Nach im Laufe der Nacht wurden fünf Leute als der Tat dringend verdächtig festgenommen, jedoch zwei von diesen wieder freigelassen.

An der Joseph-Kirche in Duisburg wurden zwei Jugendliche bei dem Versuch überfallen, die Kirche mit Farben zu beschmieren. Sie konnten flüchten, liefen aber den Farbentopf zurück.

Mit einem Geldschrank in die Tiefe gestürzt

Im Hause Dranienburger Straße 15 in Berlin sollte ein Geldschrank abtransportiert werden. Als sich die Arbeiter mit dem Inhaber der Transportfirma auf einem Treppenaufgang befanden, stürzte ein Träger, so daß der etwa 25 Zentner schwere Geldschrank mit voller Wucht auf das Gefälle stürzte, dieses durchbrach und den Geschäftsinhaber Hans Jung mit sich reißend, bis in das Erdgeschoß hinabfiel. Die Arbeiter konnten rechtzeitig beiseite springen. Jung wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Berggipfel von 10000 Meter Höhe?

Newyork, 1. April. Nach hier hergekommenen Meldungen erklärte der Direktor des amerikanischen Geographischen Instituts, Dr. Joseph Rod, daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß es außer dem bisher höchsten Berge des Himalaya, dem Mont Everest, noch viel höhere Berggipfel des Himalaya gebe. Dr. Rod hat gerade eine Durchquerung Chinas und Tibets beendet und bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß jenseits des Mont Everest noch ein Berggipfel sich befindet, der bisher noch niemals von einem Weißen betreten wurde. Man schätzt die Höhe dieses neuen Berggipfels auf mindestens 10000 Meter.

Aus der katholischen Welt

Pfarrer Hilfrich Koadjutor des Bischofs von Eimburg

Rom, 1. April. Der Papst ernannte auf Ansuchen des erkrankten Bischofs Dr. Augustin Kilian von Eimburg und nach Anfrage bei der preussischen Staatsregierung den Pfarrer Dr. Anton Hilfrich an der Bonifatiuskirche zu Wiesbaden zum Koadjutor des Bischofs von Eimburg mit dem Recht der Nachfolge. Gleichzeitig erhob der Papst den neuernannten Koadjutor zum Titularbischof von Sebastopol.



Hurra, wir sind versetzt! Auf der Zensur steht „versetzt“, und die Schulkinder, die es überstanden haben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 2. April 1930.

... Müllabfuhr. Die Verwaltung läßt darauf aufmerksam machen, daß bei den zur Entleerung bereit stehenden Müllkammern die Dächer vollständig geschlossen sein müssen, da sonst eine Entleerung nicht möglich ist. (Siehe Bekanntmachung).

(1) Sperrung der Friedrichstraße. Wegen Umbauarbeiten wird die Friedrichstraße vom 4. April ab bis auf Weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

... Amtübernahme in der Staatlichen Oberförsterei. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Forstassessor a. D. Zienthoff wurde Staatsförster von Mallinckrodt ernannt. Sein bisheriger Wirkungsbereich war Damm (Eifel). Die amtliche Uebernahme erfolgte zum 1. April dieses Jahres.

... Berufsurlaub. Die Bahnhofswirtin Frau Wwe. Sifst konnte gestern auf eine 40tägige Tätigkeit im Dienste der Bahnhofswirtschaft zurückblicken. Die Eisenbahnstation Köln, sowie viele Geschäftsfreunde und Gäste haben der Jubilarin ihre Glückwünsche dargebracht. Frau Sifst geniest in hiesigen Kreisen allseitige Verehrung. Auch wir wünschen ihr noch recht viele Jahre in bester Gesundheit.

... Der Geselverein machte am vergangenen Sonntag, begünstigt durch das herrlichste Wetter, eine Uhrwanderung. Die lauchende Vorfrühlingssonne hatte eine stattliche Anzahl Naturfreunde — es waren ungefähr ein halbes Hundert — hinter dem Osen hervorgeholt. Bald war Urweiler, der Ausgangspunkt der Wanderung, erreicht. Nach einem Rundgang durch das altertümliche Städtchen mit seinen windigen Gassen und alten Befestigungen ging es in sanften Windungen den bewaldeten Talhang der linken Elbseite empor. In halber Höhe lud ein Rasenplatz nicht vergebens zu kurzer Rast ein. Während derselben schweifte das Auge über das Städtchen und die schöne Landschaft, die im Hintergrunde so wirkungsvoll durch den trüglichen Regal der Landschaft begrenzt wird. In kleinen und größeren Gruppen wanderte die Schar dann plaudernd weiter durch den stillen Wald. Hier und da winkte erfrischend aus dem falben Braun des alten Laubes das Gelbgrün der Weidenkätzchen, überall hörte man schon Singvögel als erste Boten des nahenden Lenzes. In einer Lichtung lagerte man sich zum Mittagsmahl, das, so einfach es war, nach dem tüchtigen March in der frischen Morgenluft gar trefflich mündete. — Der Weg hatte sich von der Uhr weggezogen, doch über einen Sattel hinweg können wir einen überaus schönen Blick in das Tal tun, aus dem an jähler Krümmung das Dörfchen nachgrüht. Später senkte sich langsam der Weg, bald plötzlich, und nach einigen Schleiern mündete er im Ziel unserer Wanderung, in der Mahlschöpfung. Hier nutzte man die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, um sich in fröhlicher Runde dem Genuße aus der herrlichen Gabe der schönen Uhr hinzugeben. Bei dieser Gelegenheit feierte der 1. Vorsteher zwei Jubilare, die auf 150, bezw. 75 Vereinswanderungen zurückblicken konnten, in launigen Worten.

(2) Die Bauwerkstatt der Gemeinschaft der Freunde hatte am gestern Abend zu einem Vortrag im Ratzekeier eingeladen um den Erschienenen Zweck und Ziel der Bauwerkstatt klar und leicht verständlich zu erklären und den Baulustigen den Weg zu zeigen, wie man schnellstens zu einem Eigenheim gelangen kann. Nach dem Vortrage des Referenten setzte eine recht rege Aussprache ein, die den Anwesenden den Beweis erbrachte, daß man der Bauwerkstatt „Gemeinschaft der Freunde“ vollstes Vertrauen entgegenbringen kann und darf. Die Ausführenden in den Besitz eines Eigenheims zu setzen sind sehr günstig, da um nur eins zu erwähnen die Bauwerkstatt keine Risikoaffäre betreibt. Sie ist kein Erwerbsunternehmen und arbeitet nur nach gemeinnützigen Grundsätzen. Die Kölner Geschäftsstelle, Hofstraße 61 (Haus Palatium) ist zu allen weiteren Auskünften gerne bereit.

... Brandstiftung. Gestern Abend gegen 7 Uhr bemerkten Straßenpassanten, wie aus einem Dachzimmer eines hiesigen Geschäftshauses dichter Qualm aufstieg. Sie benachrichtigten den Inhaber. Dieser fand in dem Zimmer ein Feuer vor, welches mit Hilfe eines Minimaxapparates und einiger Eimer Wasser noch eben gelöscht werden konnte. Wie sich herausstellte, ist der Brand von einem Verwandten des Geschäftsinhabers, der seit längerer Zeit geistig minderwertig ist, angelegt worden. Die Polizei nahm den Mann in Schutzhaft.

... Kaninchen Diebstahl. In einem Hause an den Linden sind in der Nacht vom Montag auf Dienstag mehrere Kaninchen mit einer Anzahl Junge gestohlen worden. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und hofft man der Diebe bald habhaft zu werden.

(3. April: Sonnenaufgang 5.33 Uhr. Sonnenuntergang 18.35 Uhr. Mondaufgang 7.05 Uhr, Monduntergang —. 1603: Königin Elisabeth von England gest. (geb. 1533). — 1682: Der spanische Maler Bartolome Esteban Murillo in Sevilla gest. (geb. 1618). — 1838: Der Staatsmann Leon Michael Gambetta in Cahors geb. (gest. 1882). — 1862: Der Seefahrer Sir James Clark Ross in Villesbry gest. (geb. 1800). — 1897: Der Komponist Johannes Brahms in Wien gest. (geb. 1833).

(4) Der Himmel im April. Wenn am 20. April 9 Uhr 6 Minuten nach, die Sonne in das Zeichen des Stiers tritt, ist der Frühling, von dem man jetzt nur die ersten Zeichen festzuwerden wahrnimmt, in vollem Gange, und die Natur löst wieder hinaus ins Grüne. Im April ist die Tagesspanne in raschem Fortschreiten begriffen. Geht die Sonne am 1. April 5 Uhr 38 Minuten auf, so tritt sie dem Kalender nach am 30. April bereits 4 Uhr 36 Minuten auf den Plan — also mehr als eine Stunde früher! Die Unterangszeiten sind: zu Anfang d. M. 6.31, zu Ende d. M. 7.20. — Was den Mondwechsel in diesem Monat anbelangt, so haben wir am 6. erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. 6. erstes Viertel und am 28. Neumond. — Im April finden zwei Finsternisse statt. Die partielle Mondfinsternis vom 13. April ist im Südwesten Europas, dem Nordosten Afrikas, dem Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und dem östlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar. Die zentrale Sonnenfinsternis vom 28. April beginnt südlich von Haiti und durchzieht Nordamerika von St. Wai und durchzieht Nordamerika und ist Franzisko gegen Hohepale in Labrador und ist nur auf einem kurzen Stück ihres Weges von St. Franzisko nach dem Staate Montana hin total, sonst ringförmig. In Europa ist der Beginn der Finsternis bei Sonnenuntergang in Irland und Schottland zu beobachten. — Von den Planeten-Gruppierungen ist zu bemerken: Der Merkur wird in der zweiten Hälfte d. M. am Abendhimmel sichtbar. Er geht am 15. 1 1/2 Stunden, am letzten d. M. 2 Stunden und 10 Minuten nach der Sonne unter. Er steht am 30. abends 8 Uhr 5 Grad hoch im Nordwesten im Sternbild des Stieres in der Nähe der Plejaden. — Der Venus ist als Abendstern sichtbar und geht zu Beginn d. M. 20 Minuten, Ende d. M. 1 Stunde und 50 Minuten nach der Sonne unter. — Der Mars ist während d. M. dem freien Auge unsichtbar. — Der Jupiter ist am 1. d. M. reichlich 4 1/2 Stunden am Abendhimmel sichtbar. Mitte d. M. geht er 4 Stunden 30 Minuten nach der Sonne unter und nimmt an Sichtbarkeitsdauer gegen Ende d. M. weiterhin ab. — Und endlich der Saturn steht am Morgenhimmel und geht Mitte d. M. 3 Stunden 50 Minuten vor der Sonne auf.

... Bauernregeln im April. Mit der beginnenden Wachstumsperiode wird auch der Regen ein gern gesehener Gast. Da aber auch Sonne nötig ist, wünscht sich jeder Landmann ein regelrechtes Aprilwetter mit allen seinen Ueberraschungen, große Kälte und Hagel ausgenommen. Es heißt: Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. — Bläst der April mit beiden Händen, gibt's genug zu füttern und zu haben. — Der April kann rasen, nur der Mai halt Wägen. — Aprilregen bringt Gottes Segen. — Kommt Aprilsturm schon beiseiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr segnet. — Jedoch umgekehrt: April dürrer, macht die Hoffnung irre. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sagen. — Heller Mondenschein in der Nacht, schadet jezt der Müllentracht. — Ist der April jezt trocken, dann geht der Sommer nicht auf Soden. — Dürer April ist nicht des Bauerns Will'. — Bezüglich verschiedener Merkmalen bei Tieren und Pflanzen sagt der Landmann: Bauen im April schon Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Rasen. — Matläfer, die im April schon schirren, müssen dann im Mai erfrieren. Frösche zu Anfang April bringt den Teufel ins Spiel. — So lange sie nach Markus schweigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Jedemfalls: der April hat seine dummen Muten, er will, daß die Bauern nach dem Wetter

gucken. Hoffen wir das Beste, da das Wetter allein auch nichts ändert!

... Berzdorf. Der Kirchenchor „Cäcilia“ hatte am Sonntag Abend seine Freunde und Gönner in den Badorf'schen Saal eingeladen und schon früh vor Anfang sah man die Berzdorfer Bürger hineilen zu der Veranstaltung. Eine schnittige Operette geht doch gewiß über die Bretter, schneidige Reigen mit rasigen Jazz-Einlagen dazu! Nein, doch nicht, dafür aber gelangt „Gelobt sei Jesus Christus“ Cantate nach den Worten der hl. Schrift, Komp. B. Biel, Opus 95a zur Aufführung. Eine feierliche Stimmung herrscht in dem vollbesetzten Saale. Der Pfarrer begrüßt mit herzlichen Worten die Erschienenen, und wie sagt er so bezeichnend: „Es handelt sich heute nicht um die Uebung eines lustigen Abends, nein, Weistunden der Erbauung sollen es sein“; und er hatte Recht, sie waren es fürwahr. Es war ein Aufrütteln, ein Anpochen an die Seele, ein dringendes Mahnen, ein immer wiederkehrendes Hinweisen auf höhere geistige Ziele, ein Mene Tefel in unserer heutigen Zeit mit ihren leider stark geloderten Einstellungen und Begriffen. Große, nicht abzuwägende Mahnen haben alle Beteiligten zum guten Gelingen des Abends aufbringen müssen, denn es ist gerade heute unendlich schwer, den jungen Menschen für diese besondere Art religiöser Betätigung in der Kirchenmusik zu gewinnen. — Der Kirchenchor tritt auf, alles in voller Spannung! Der Chorleiter, Herr Organist Baden erhebt den Taktstock und eine Hymne an die größte in der Kirchenmusik, die hl. Cäcilia, durchflutet den Raum, begleitet von sachkundigen Händen am Klavier und Harmonium. Eine durchschlagende Leistung in allen Teilen, ein ganzer Erfolg und ein gutgewählter Uebergang zu den nun beginnenden Darbietungen. Und was jezt folgt, ist eine Kette sinngemäßer, gut vorgetragener Deklamationen, welche ihre Wirkung nicht verfehlen und dann ein Sublimieren der gutgeschulten Chöre, ein geschobene herrliche Solostellen in Tenor, Sopran, Alt und Bariton. Berlen der höheren und nicht zu übertreffenden Kirchenmusik, getragen mit sein durchprobenem Verständnis, Sängern und Dirigenten das Zeugnis des Könnens stehend. Lebende Bilder, wahrheitsgetreu dargestellt, verraten fleißige Künstlerhände, die sich in idealer Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. — Zufrieden und eine Saite höheren Geistes angegriffen und fähigbar mitklingend wird jeder Besucher den Saal verlassen haben. Ein voller ganzer Erfolg ist es gewesen, die Aufführung „Gelobt sei Jesus Christus“, und dem gesamten Kirchenchor Berzdorf mit seinem Präses und seinem vorzüglichen Dirigenten ein ehrliches Kompliment und ein Bewundern für diese aus der Reihe des Durchschnitts hervorragende Leistung in heutiger Zeit! T. B.

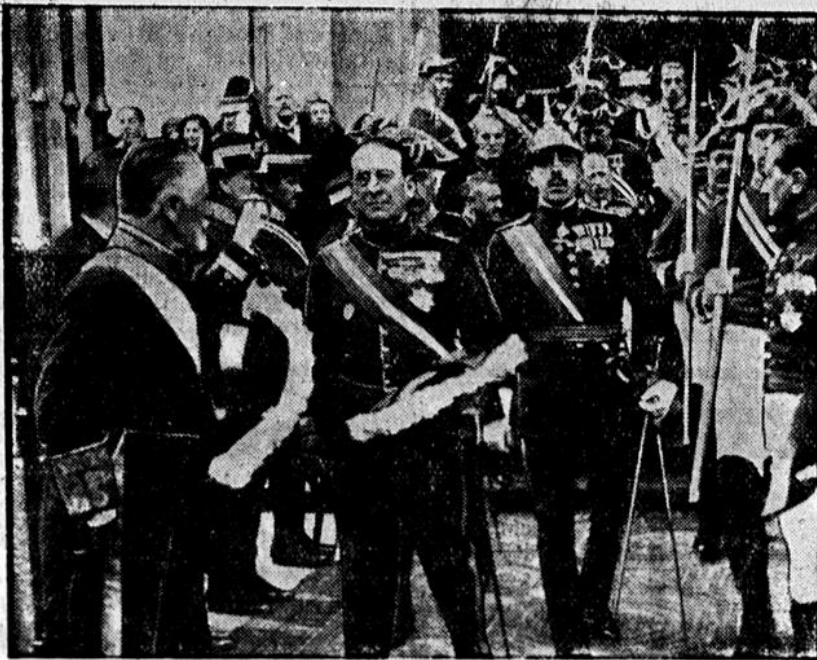
... Berzdorf. Immer wieder die Zerstörungswut! Schon wiederholte mußten wir berichten, daß zerstörungswütige an der Landstraße Brühl-Berzdorf die jungen Landebäume gemüht haben. Immer wieder wurden dieselben von der Straßenbauverwaltung durch neue ersetzt. Aber es scheint, daß die Baumfront nicht mehr vollständig werden soll, denn schon wieder sind einige Bäume vernichtet. Der Stamm ist mitten durchgebrochen. Hoffentlich wird es doch bald einmal gelingen, solche nichtswürdige Menschen einmal auf frischer Tat zu ertappen, damit sie endlich einmal ihrer Strafe zugeführt werden können.

... Hierberg. Elternabend und Entlassungsfeier. Am vergangenen Sonntag veranstaltete unsere Schule ihren diesjährigen Elternabend verbunden mit Entlassungsfeier. Schon vor Beginn war der Saal zur „Post“ bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis dafür, daß die Eltern unserer Schule regestes Interesse entgegenbringen. Ein abwechslungsreiches reichhaltiges Programm lieferte die Schauer volle vier Stunden. Von den kleinsten bis zu den größten, Jungen und Mädchen haben ihr bestes Können gezeigt. — Wir hätten nicht gedacht, daß aus Volksschulkindern solche herrliche Darbietungen hervorzuholen sind. Gedächtnis, Reigen, gemischte Kinderchöre, lustige und ernste Bühnenspiele verfechten uns in das seltsame Kinderland. Wie lebenswahr und frisch spielte die kleine Schar! Wir wurden lebhaft zurückverfezt in die wonnige Kinderzeit, wo wir geschweigt und die Schulbank gedreht! Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar. — Nach der Pause hielt der Vorsitzende des Elternbeirats eine tief zu Herzen gehende Ansprache an die Eltern. Zum Schluß gab der Pfarrer den Kindern, die Eltern aus der Schule austreten, sein Abschiedswort. Wir sagen auch an dieser Stelle den Lehrpersonen und den Kindern herzlichsten Dank dafür, daß sie uns solche herrliche Stunden bereitet haben.

... Hermülheim. Man wird ausbauen. Der Kreis Köln-Land wird in diesem Jahre den letzten Teil seines auf drei Jahre bemessenen Wegebauprogramms durchführen. Es sind mehrere Arbeiten vorgesehen, die unsere engere Heimat angehen. So stehen die Mittel bereit der Straße von Hermülheim in Richtung Alstädten (Umgehungsstraße), weiter zum Ausbau des Kölnwegs in Fischenich, von Fischenich bis zur Brühler Landstraße. Sodann sind die Mittel vorgesehen zum Ausbau von Radfahrwegen an verschiedenen Straßen, u. a. auch am Wege von Hermülheim nach Knappsad.

... Hermülheim. Nicht an Wagen anhängen! Auf der Zugenburgerstraße hatte sich ein junger Mann hinter einen Lastkraftwagen angehängt, um so schneller und einfacher fortzukommen. Als der Wagen nun plötzlich stark abbremste, wollte der Radfahrer hinter dem Wagen wegfahren, ihn überholen und ließ dabei gegen die Seite eines vorbeifahrenden Personenvagens. Er wurde zur Seite geschleudert und wäre um ein Haar unter den Lastwagen gekommen. Neben großem Schrecken und zerrissener Hose gab ihm auch das zerfetzte Fahrrad einen gründlichen Denztzettel.

... Hürth. Bei den Betriebsratswahlen auf der Grube Vereinigte Bille 2 verloren an die freien Gewerkschaften 140 Stimmen an die kommunistische Opposition. Im vergangenen Jahre hatten die freien Gewerkschaften noch 644 Stimmen auf sich vereint. In diesem



Die letzte Ehrung des Diktators

König Alfons von Spanien verläßt die Kirche nach der Gedenkfeyer für den verstorbenen Diktator, der er inmitten von Würdenträgern und einfachen Soldaten beizuwohnte

Jahre erhielten sie 387 Stimmen und die Kommunisten erstmalig 140 Stimmen. Die Liste des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands konnte ihre Stimmzahl um 27 steigern.

1. April. Großgemeinde. Wie wir noch erfahren, hat das Staatsministerium der Zusammenlegung der sechs Gemeinden des Amtes Hürth zu einer Einheitsgemeinde Hürth mit Wirkung vom 1. April zugestimmt.

1. April. Raubüberfall auf einen Arbeiter in Hürth. Am 27. März, abends gegen 10 Uhr kam ein Arbeiter mit seinem Fahrrad von seiner Arbeitsstelle um nach seiner in Hüttingen gelegenen Wohnung zu fahren. Am Friedhof in Hürth trafen ihn plötzlich zwei Männer entgegen, einer sah ihn am Hals, der andere hielt ihn von hinten fest und verlangte die Herausgabe des Geldes. Der Ueberfallene schrie um Hilfe. Der eine der Täter, der dem Opfer abfiel, und über den Friedhof die Flucht ergriffen. Einer der Täter wird wie folgt beschrieben: Größe 1,70 Meter, volles rundes Gesicht, bartlos, trug dunklen Rock, gestreifte Hose, braune Lederhandschuhe und blaue Schiffermütze. Den zweiten Täter konnte der Ueberfallene nicht beschreiben. Das Publikum wird zur Mitwirkung an der Aufklärung der Täter gebeten. Es wird dringend ersucht, verdächtige Personen, auf die obige Beschreibung zutrifft, der Polizeiverwaltung in Hürth unverzüglich mitzuteilen. Auf die Ergreifung der Täter wird eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. Auf Wunsch werden die gemachten Angaben diskret behandelt.

Vom Arbeitsamt Horrem

Wird uns geschrieben:

Bei den letzten Schulentlassungen zeigt es sich, daß ein unüberhältnismäßig hoher Prozentsatz der Schulentlassenen unter den Folgen der Unterernährung während des Krieges leidet und daher zunächst noch berufsunsfähig ist. Um den drohenden Gefahren für die Zukunft dieser Jugendlichen wirksam begegnen zu können, ist es dringend erforderlich, für die körperliche Erhaltung gerade dieses Teiles der Schulentlassenen Sorge zu tragen. Ein längerer Landaufenthalt in günstiger, gesunder Lage verbunden mit Ortsveränderung, leichter Beschäftigung und guter Verpflegung dürfte wohl die beste Erholung für diese Jugendlichen bilden.

Im Bezirk des Landesarbeitsamts Ostpreußen kann eine große Anzahl Knaben und Mädchen für die Dauer eines halben Jahres untergebracht werden und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Den Eltern entstehen hierdurch keinerlei Kosten, da das Arbeitsamt für die Hin- und Rückreise sorgt. Die Beiträge zur Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung trägt der Arbeitgeber in voller Höhe.

2. Zu den Arbeitsleistungen der Jugendlichen gehören:

Bleichen, Haus-, Hof- und Gartenarbeiten sowie leichte Feldarbeiten.

3. Als Entgelt wird neben freier Verpflegung und Unterkunft monatlich ein Barlohn von 10 M. bis zu 15 M. gewährt.

4. Die Reinigung und Instandsetzung von Wäsche, Kleidung, Strümpfe usw. besorgt der Arbeitgeber. Für Familienanschluss wird nach Möglichkeit gesorgt. Einzelbett im Hause ist unbedingt gewährt.

5. Die Jugendlichen erhalten in jedem Monat in der ersten freien Sonntag-Nachmittag, und es ist allen Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben.

6. Bei der Entlassung erhalten die Jugendlichen einen vollen Anzug sowie ein Hemd, ein Paar Strümpfe, eine Mütze oder ein Paar Leberschuhe im Werte von insgesamt 50 M.

Die offenen Stellen sind den zuständigen Arbeitsämtern seit Jahren bekannt und in jeder Beziehung einwandfrei. Jeden Monat werden die Jugendlichen an ihren Bestimmungsorten besonders dazu beauftragte Reisebegleiterinnen besucht. Es ist dadurch den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche und Anliegen vorzubringen. Die religiöse Betreuung erfolgt durch den Ortspfarrer, der für die Unterbringung der Jugendlichen bei Familien derselben Konfession benachrichtigt wird.

Im vergangenen Jahre wurden mit dieser Art, Jugendlichen auf dem Lande unterzubringen, die besten Erfahrungen gemacht, sodass sich manche Jugendlichen auch für dieses Jahr haben vormerken lassen. Für eine beschränkte Anzahl jugendlicher besteht auch die Möglichkeit, in der Eifel als Sülzungen durch das Arbeitsamt vermittelt zu werden.

Die schriftliche Erklärung, daß der Vater oder gesetzliche Vormund damit einverstanden ist, bitte ich an das Arbeitsamt Horrem, Abteilung Berufsberatung, zu senden.

Hans Christian Andersen

Das Märchen eines Lebens

Wenn wir an Hans Christian Andersen, den großen dänischen Märchenerzähler denken, wird es uns ums Herz warm. Wir alle haben seine Märchen gelesen, wir alle verdanken ihm kostliche Stunden der Unterhaltung, des Nachdenkens, der Anregung. Andersen lebt weiter als einer der größten Märchenerzähler, die es je gegeben hat.

Worin liegt das große Geheimnis des Erfolges von Andersen? In seiner Wiege standen die Armut und die Not, Elend, und die Gefahr geistiger Unterentwicklung. Andersen's Vater war ein kleiner Schuhmacher, der geistig verirrter war und als Dorfschmeißer galt. Seine Mutter war ein Dienstmädchen, eine fleißige, arbeitssame Frau, die für die ganze Familie den Lebensunterhalt verdienen mußte und die nur einen kleinen Fehler hatte, daß sie sich allzu gern dem Trunk ergab. Oben bei Hünen in Danemark, wo Andersen am 2. April 1805 geboren wurde, war auf die ganze Familie nicht sehr stolz. Dem kleinen Jungen bot sich als künftiges Glück eine Stellung als Schneidelerhelfer und später als Geselle. Zum Meister würde er es wohl nie bringen. Einen Geisteschwachen als Vater, eine Trinkerin als Mutter, was konnte da schon aus dem Jungen werden!

Wie kam man darauf, Andersen zum Schneider zu bestimmen! Weil der kleine Junge fast täglich mit bunten Pappen spielte, sich Puppen herstellte und sie mit dem bunten Zeug schmückte. Leider waren das Motive Andersen's für sein Handeln nicht der Wunsch, einmal ein Meister von Nadel und Schere zu werden, sondern er spielte mit seinen Puppen Theater. Seine große Sehnsucht galt der Bühne. Er hielt sich für einen großen Dramatiker und Romanschriftsteller. Das Eigenartige in seinem Leben war, daß ihm Welttrium nicht seine Stücke und Romane eintrugen, sondern seine Märchen, die zum literarischen Schatz aller Nationen gehören. In ihnen zeigte sich die eigenartige große Persönlichkeit des Dichters. Als Literat war er weniger bedeutend. Es fehlte ihm der große Wurf, der die Werte bedeutender Schriftsteller auszeichnet; es fehlte ihm auch wohl an Wissen und Können, um solche Arbeiten zu schaffen, die den Intellektuellen ein Erlebnis geben konnten. Es finden sich auch in seinen Büchern immer wieder kleine literarische Schätze und Schwächen, die ihm den den Spott seiner Vaterstadt Odensee eintrugen. „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.“ In Odensee erkannte man ihn erst an, als ihn schon die ganze Welt als großen Dichter feierte. Dann wurde aber alles nachgeholt. Zur Feier des 125. Geburtstages des Märchendichters wird das Andersen-Museum in neugeschaffenen Räumen der Öffentlichkeit übergeben werden. Darüber hinaus veranstaltet die Stadt große Feierlichkeiten, um ihren berühmten Sohn zu ehren.

Schwer und lange hat Andersen um Anerkennung ringen müssen. Schon als 14-jähriger wanderte er aus, ging nach Kopenhagen, wo er erst nach vielem Mißgeschick in dem Konferenzrat Collin einen Gönner fand. In einem seiner berühmtesten Werke „Das Märchen meines Lebens“, das zuerst in Deutschland im Jahre 1847 erschien, hat Andersen den wechselvollen Verlauf seiner Entwicklung geschildert. Wie so viele Nordländer verdankt auch Andersen seinen Ruhm zum großen Teil der Anerkennung, die er zuerst in Deutschland fand. Seinen Märchenbüchern war ein geradezu unerwarteter Erfolg beschieden. Sie sind in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet worden. Wohl das bekannteste Buch ist sein „Bilderbuch ohne Bilder“. Was Andersen uns allen so wertvoll macht, ist das Talent aller großen Märchenerzähler, zu Alt und Jung zu sprechen. Jedem gibt er etwas, den Kindern seinen Phantasieerichtum, mit dem er sich mit den Dingen des Alltags beschäftigt, und sie in ganz neuer Weise zu einem zweiten Leben auferstehen ließ. Den Erwachsenen ist die Bektüre der Andersen'schen Märchen eine reine Quelle der Unterhaltung mit einem Mann, der über den Dingen steht, der mit leichter Fronte und doch tiefer Herzlichkeit von den Sorgen und Nöten spricht, die uns alle beschäftigen, der es verstanden hat, in seinen Erzählungen, besonders in seinen Märchen den Alltag zu verschönen und zu verklären.

Andersen wurde von seinen Zeitgenossen, nachdem er bekannt geworden war, nicht minder hoch geschätzt wie von uns heutigen. Er war mit Ludwig Tieck und Heinrich Heine befreundet, von ihm schwärmten Alexander Dumas, Victor Hugo, Chamisso und Clara Schumann. Als der große Märchenerzähler starb, ging ein großes Trauern durch die Welt.

Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“

D. D.

Zinoweff'sches Personal

finden Sie hier eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Steuert der Arbeitslosigkeit! Stärkt unsere Wirtschaft! Kauft nur deutsche Waren!

Vertragsverhandlungen zwischen dem Verband kaufmännischer Berufs- rentkassen und dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands

Nach einer Mitteilung der Presseabteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten haben die zwischen dem Verband kaufmännischer Berufsrentkassen und dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands in Berlin geführten Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Verständigung über eine Reihe wichtiger Punkte geführt. Zur Fortsetzung der Verhandlungen über bestimmte Fragen wurden Ausschüsse eingesetzt, die alsbald ihre Tätigkeit aufnehmen werden. Hiernach ist anzunehmen, daß der seit einem Jahre bestehende vertragslose Zustand zwischen dem Verband kaufmännischer Berufsrentkassen und dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands in absehbarer Zeit beendet sein wird.

Bücherschau

Gebete großer Seelen. 166 Seiten. Zweifarbig. Ganzleinen M. 3.40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13.

Ein Gebetbuch, das mich entzückt hat. Und seine Ausstattung ist ebenso entzückend. Freilich ist es eigentlich auch kein Gebetbuch. Es kommt nicht zu einer Menge, um ihr Gebetsworte vorzusagen, ja es verlangt von gar niemand, daß er mit ihm beten soll. Es tut nichts anderes, als daß es mich und dich und jeden, der williges Interesse hat, hineinführt in Heiligtümer, in jene verborgenen Kammern, wo Menschenleben ganz allein beten zu ihrem Vater, der im Himmel ist. Was es immerhin ein fühner Wunsch sein, aber er wird sich in jedem aufdrängen, zu dem dieses Buchlein reden darf — und es ist der stolze Erfolg, den je ein „Gebetbuch“ gehabt hat, der Wunsch: möchte ich doch würdig und innstänbe sein, der einen oder anderen dieser „großen Seelen“ mich beizugefellen, neben ihr niederzuknien und ihre wahrhaftigen Gebetsworte ohne Lüge und Falsch auch auf meine Lippen zu nehmen.

Kölner Hauptmarkt

Flottes Geschäft in Obst und Gemüse. Köln, 1. April. Kurz nach Mitternacht waren zum Hauptmarkt bereits ansehnliche Mengen Obst und Gemüse angefahren. Trotz des großen Angebotes setzte ziemlich flottes Geschäft ein, namentlich in den ersten Marktstunden. Auf dem Blumenmarkt sah man viele Landleute mit Osterglocken, Schüsselflumen, Beilschen, Bergknechtchen, Goldlack, Arabes usw. Als junges Gemüse bemerkte man heute zum ersten Male Mangold und Schnittsalat.

Dabei kosteten im Großhandel: Grünkohl 9-12, Rosenkohl 28-30, Butterkohl 8-10, Rotkohl 12-14, Weißkohl 3,5-5, Feldsalat 20-35, Stedrüben 3-4, Spinat 11-15, weiße Rüben 6-10, Karotten 3-4, Kettenfahat 35-40, Möhren 4-5, Zwiebeln 3,5-5, Knoblauch 30 Pf. das Pfd. Kohlrabi 3-7, junge 15-20, Selleriefellen bis 35, Meerrettich 10-13, Gurken 55-70, Kopfsalat 21-23 Pf. das Stüd. Mangold 8, Rübittel 8-12, Petersilie 5-8, Schwarzwurzeln 15-18 Pf. das Gebund. Butter 1,55-1,70 M. das Pfd. Eier 8-12,5 Pf. das Stüd. Karpfen 12-35 Pf. das Pfd. Kartoffeln, rote Rieren 7 M., gelbe 5,50-6 M., Industrie 3,50-4 M. der Zentner. Von Auslandswaren bedang: holl. Kopfsalat 20-25, franz. 12-17, Blumentohl 32-65, Gurken 50-60 Pf. das Stüd. Tomaten 40-50, Schwarzwurzeln 20-25, Weißkohl 6-8, Rotkohl 11-15, Wirjing 14-17, ital. neue Kartoffeln 20-22, Spinat 10-12 Pf. das Pfd. (brutto für netto), Möhren 120-150 Pf. das Gebund.

Kartoffeln. Butter. Eier. Käse.

Köln, 1. April. An der Produktenbörse notierten rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3-3,10 M., belgische Industrie 2,70 bis 2,80 M. (Großhandelspreise für 50 kg, frei Köln.)

Butter 1. Beschaffenheit 280 M. (zuletzt 290 M.), 2. Beschaffenheit 240 (250) M. für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Die Stimmung war sehr ruhig.

Vom Wochenmarkt in Guskirchen

Wochenmarktlustigung vom 29. März 1930.

Es kostete 1 Pfd. Butter 1,80-2 M., 1 Ei 8-10 Pf., 1 Pfd. Käse 30-35 Pf. Tafeläpfel 25-35 Pf., Tafelbirnen 25 Pf., Rüsse 80-1 M. Kartoffeln 3,25-4 M. Kopfsalat 20-30 Pf., Endivien 15-20 Pf., Blumenkohl 40-70 Pf., Rosenkohl 30-35 Pf., Feldsalat 60 Pf., Karotten 10 Pf., Zwiebel 10 bis 15 Pf., Gurken 65-90 Pf., Sellerie 15-30 Pf., Breitlauch 15 Pf., Wirjing 25 bis 35 Pf., Weißkohl 15 Pf., Spinat 25 Pf., Möhren 10 Pf., Tomaten 80 Pf., Kohlraben 10 Pf., Rotkohl 30 Pf., Mangold 8 Pf., Schwarzwurzel 40 Pf., Kettenfahat 60 Pf., Krauskohl 10 Pf., Schweinefleisch ohne Knochen 1,40 M., mit Knochen 1,30 M., Rindfleisch 1 M., Schmalz 1,30. Beste Leberwurst 1,20 M., gewöhnliche Leberwurst 1,50 M., frische Bratwurst 1,30 M., geräucherter Bratwurst 1,40 M., fetter Speck 1,30, geräucherter 1,40 M., Blutwurst 70 Pf.



Englische Schüler taufen eine Lokomotive

Neun Lokomotiven einer eigenartigen neuen Konstruktion, die in England fertiggestellt wurden, erhielten den Namen „Eton-Lokomotiven“. Schüler des berühmten alten College nahmen selber die Taufe vor.

Zu Ostern

Wenn die Natur ein neues Gewand anlegt, sich mit lebensfrohen Farben schmückt, muß auch der Mensch an der Jahreszeitensprechende Kleidung denken. — Den Lesern der

Brühler Zeitung

ist Gelegenheit geboten die billigen und vorteilhaften Angebote der Geschäftswelt im Anzeigenteil dieser Zeitung gründlich zu studieren, wozu sich die nächste Samstagnummer der „Brühler Zeitung“ ganz besonders eignet.

Der moderne Volksschulbau

Die geltenden Vorschriften für den Bau und die Einrichtung von Volksschulhäusern und Lehrdienstwohnungen genügen nicht mehr voll den berechtigten Ansprüchen, die Unterricht und Erziehung im Geiste neuzeitlicher Forderungen im Verein mit dem Fortschritt der Technik zu Gunsten der Wohlfahrt von Schülern und Lehrern gegenwärtig stellen und künftig in erhöhtem Maße stellen werden. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hat daher der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Finanzminister Richtlinien aufgestellt, durch die die bestehenden Vorschriften abgeändert und ergänzt werden. Die Richtlinien, die neben dem Preussischen Staatsrat zur Klärung überworfen worden sind, sind bei neuen Erweiterungsbauten zu beachten, haben aber auch für Umbau- und Instandsetzungsarbeiten Bedeutung. Selbstverständlich ist bei ihrer Anwendung auf die Verhältnisse der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen und auf die wirtschaftliche Lage der Bauverpflichteten Rücksicht zu nehmen. Die Verpflichtung von Kirchengemeinden und Kirchenpatronen, zu Schulbauten beizutragen, wird durch die Richtlinien nicht berührt. Aus dem umfangreichen Erlaß sei folgendes wiedergegeben:

Das Schulgrundstück

Soll trotz Errichtung in günstiger Verkehrslage nicht in unmittelbarer Nähe von Straßen mit starkem Durchgangsverkehr liegen; mindestens dürfen die Schulkinder beim schnellen Verlassen des Schulhauses nicht durch den Verkehr gefährdet werden. Die für Bewegung und körperliche Übungen bestimmte Schulhoffläche soll über den bisher üblichen Umfang erweitert werden; angestrebt ist ein Einheitsmaß von 5 Quadratmeter für das Kind. Die Grenzen der freien Schulhoffläche sollen mit Bäumen bepflanzt, in das Grundstück sollen Rasenflächen für Bodenübungen eingefügt werden.

Das Schulhaus

als Heim für Erziehung und Unterricht soll durch schlichte aber sinnvolle Gestaltung des Baukörpers und der Räume vorbildlich wirken und durch Anpassen an Form und Maßstab der Umgebung der Erziehung eines gesunden Heimatgefühls dienen. Den großen Opfern, die heute für den Bau moderner Schulhäuser gebracht werden, müssen vollwertige Leistungen nach jeder Richtung entsprechen. Bei der Grundrissgestaltung ist darauf zu achten, daß Belichtung, Lüftung und Geräumigkeit der Räume und des Hauses nicht leiden. Der Schulleitung soll durch Vorhof oder Ausmündung der Ränge gesichert sein.

Anordnung und Abmessungen der Klassenzimmer sollen den Anforderungen des neuzeitlichen Unterrichts angepaßt sein. Auf das Kind soll etwa ein Quadratmeter Klassengrundfläche entfallen. Um genügende Tagesbelichtung zu sichern, soll das Schulgebäude von gegenüberliegenden Gebäuden soweit abgerückt sein, daß die fensterfernsten Plätze der im untersten Geschoss liegenden Klassen einen Neigungswinkel von mindestens 2 Grad bei einem Einfallswinkel von 27 Grad erhalten. Auf die Bestrebungen, statt fester Schulbänke

Isolierte Tische und Stühle

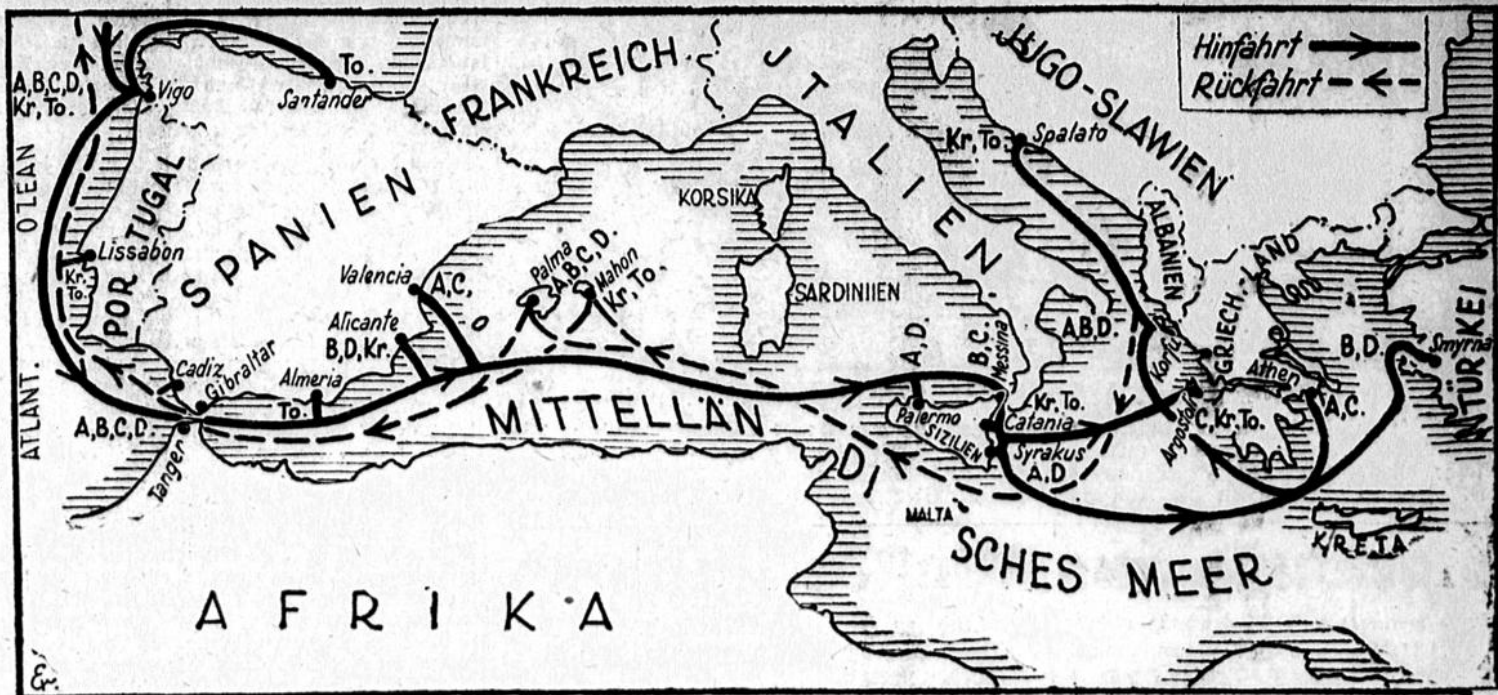
zu verwenden und die Höhe der Schüler anders als herkömmlich um den Arbeitstisch des Lehrers anzuordnen, ist soweit wie möglich Rücksicht zu nehmen. Die farbige Behandlung der Räume und des Geräts ist besonders sorgfältig zu bedenken. Es soll ein klarer, heller Raum eintrübend herbeigeführt werden, der dem Gedanken der Schule als Heim der Jugend angedacht ist und zugleich der Zweckbestimmung der einzelnen Räume gerecht wird.

Die Anlage von einfachen

Schulbaueinrichtungen

insbesondere Brausebäder, wird auf Antrag der Bauverpflichteten auch in Schulverbänden bis zu 7 Stellen als notwendig anerkannt werden können. Die Sammelheizung bietet neben ihren sonstigen Vorteilen besondere gesundheitliche Vorteile für die Schulen. Für den Unterricht ergibt sich durch den Wegfall des Ofens auch ein willkommener Raumgewinn.

Bei der Bedeutung, die heute der körperlichen Erziehung der Schulkinder beigemessen werden muß, kann der Bau von



Die Routenkarte der großen Mittelmeerfahrt unserer Reichsmarine

Minienschiff Schleswig-Holstein, B. V. Minienschiff Schlesien, C. Minienschiff Hannover, D. Minienschiff Heisen, Kr. Kreuzer Königs-

berg, To. Torpedobootsflottille). Am 2. April werden die Hauptreitkräfte der deutschen Flotte eine große Mittelmeer-

fahrt antreten, die sich über 3 Monate erstreckt und Spalato, Athen und Smyrna als entfernteste Zielpunkte hat.

Zurückhalten

auf Antrag der Bauverpflichteten bei Volksschulen über 5 Klassen als notwendig anerkannt werden; durch eine solche Halle wird auch die Möglichkeit zu gemeinschaftlichen Aufführungen der Schule (z. B. bei Elternabenden) geschaffen und die Pflege des Chorgesangs erleichtert. Im allgemeinen dürfte ein Turnsaal von 200 Quadratmetern und einem Ankleideraum von etwa 40 Quadratmetern genügen. Zweckmäßig ist weiterhin ein kleiner Raum für den Lehrer. Im übrigen kann die Turnhalle größer gebaut werden, wenn sie auch der schulischen Jugend oder Turnvereinen zugänglich gemacht wird, oder wenn damit Einrichtungen für die Jugendpflege verbunden werden.

Ein ausreichender Turn- und Spielplatz

ist für alle Schulen die notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Pflege der Leibesübungen. Am Schluß des Erlasses finden sich einzelne Vorschriften über die Gestaltung von Lehrerdienstwohnungen.

Eßt mehr Roggenbrot

In der Nachkriegszeit hat sich der Deutsche in immer stärkerem Maße auf den Weizenbrotkonsum eingestellt. Das ist eine bedauerliche Entwicklung. Denn einmal ist Roggenbrot anerkanntermaßen gesünder, und zu zweit bedeutet der vermehrte Weißbrotverbrauch eine Schädigung unserer Volkswirtschaft.

Der dänische Ernährungsforscher Hindvede, der kürzlich in Berlin eine Reihe beachtenswerter Vorträge hielt, nennt „Brot aus Weizenmehl die größte menschliche Dummheit“. Das derbe Schrotbrot dagegen enthalte die besten Nährstoffe zum Aufbau und zur Funktion des menschlichen Körpers. Bekannt ist auch, daß Roggenbrot die Zähne gesund erhält, während der Genuß von Weizenbrot ein schnelles Schabhaftwerden der Zähne herbeiführt.

Wir müssen heute für rund 600 Millionen Reichsmark Weizen aus dem Ausland einführen, während der deutsche Bauer seinen Roggen nicht loswerden kann. Die deutsche Landwirtschaft ist aus den Roggenbau angewiesen und kann aus den verschiedensten Umständen einen größeren Abbau des Roggenbaues zugunsten

des Weizens nicht vornehmen. Die Not der deutschen Landwirtschaft erklärt sich zu einem großen Teile aus diesem von ihr nicht abstellbaren Mißverhältnis. Zudem kann unsere Volkswirtschaft es sich auf die Dauer nicht leisten, in dem bisherigen Umfang Weizen aus dem Ausland einzuführen, während der im Inlande erzeugte Roggen als Schweinefutter verwandt werden muß. Von dem härteren Verbrauch des Roggenbrotes hängt nicht nur die körperliche, sondern auch die wirtschaftliche Gesundheit des deutschen Volkes ab. Es kann daher nicht eindringlich und nachhaltig genug immer wieder betont werden: Eßt mehr Roggenbrot! Der Erfolg dieser Mahnung ist nicht durch unzulängliche gesetzgeberische Maßnahmen zu erreichen, sondern lediglich durch eine freiwillige Umstellung der Ernährungsweise jedes einzelnen Haushaltes. Daran kann das Vädergewerbe dadurch großzügig mitarbeiten, daß es alles daransetzt, das Roggenbrot schmackhafter zu machen, als es heute teilweise noch ist.

Deutsche Katholikenarbeit in Amerika

D.M.Z. Der katholische Zentralverein in Amerika wird in diesem Sommer das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens feiern. Er wurde 1855 in Baltimore aus Anregung des Bischofs Simon von Buffalo gegründet. Seine Aufgabe, den katholischen Einwanderern zur Seite zu stehen und in ihnen und ihren Kindern den Glauben zu bewahren, hat er in all den Jahrzehnten getreulich erfüllt. Der Zentralverein hat Krankenunterstützungsvereine ins Leben gerufen und besondere Gemeinden für die deutschen Einwanderer geschaffen. Auch die Errichtung von Pfarrschulen war sein Werk. Der St. Raphael-Verein und das Leo-Haus in New-York-City galt der Wohltätigkeit, und gerade auf diesem Gebiet sind seine Leistungen vorbildlich. Hoffentlich wird die geplante Kundgebung aus Anlaß des diamantenen Jubiläums, die in der Gründungsstadt Baltimore stattfindet, dem Verband zahlreiche neue Mitarbeiter aus den katholischen deutscher Herkunft zuführen!

Hygienisches Kino

Hier soll nicht die Rede sein von den an die Einrichtung jedes Filmvorführungsraumes, in dem täglich große Menschenmengen sich ansammeln, zu stellenden hygienischen Anforderungen, sondern von einem Kino, das sich unmittelbar in den Dienst der Hygiene, in den Dienst der gesundheitlichen Volksbelehrung stellt. Von sachkundigen Personen sind eine Reihe entsprechender Filme geschaffen worden, nicht etwa eine langweilige Aneinanderreihung belehrender Bilder, sondern spannende Spielhandlungen und lustige Trübsalstellungen. Die Krankenlaffen zu deren Aufgabengebiet ja auch die Vorbeugung gegen Erkrankungen gehört, bedienen sich in steigendem Maße dieser Filme. Der Hauptverband deutscher Krankenlaffen in Berlin hat zu diesem Zweck einen besonderen Gesundheitsdienst eingerichtet, der den einzelnen Kassen ein reichhaltiges Filmprogramm vermittelt. Die Aufführungen finden überall lebhaftes Interesse.

Warnung vor dem Medizinstudium

Der engere Reichsausschuß für Ärzte und Krankenlaffen hat in seiner Sitzung vom 11. März 1930 die Überfüllung des ärztlichen Berufes und den Zudrang zum ärztlichen Studium beraten. Schon jetzt sind Tausende von Ärzten seit Jahren nicht zur Kassenzugabe zugelassen. Dreieinhalbtausend Neustudierende haben 1929 das medizinische Studium begonnen. Der engere Reichsausschuß warnt eindringlich die jetzt zu den Universitäten übergehende Jugend, das Studium der Medizin zu ergreifen, da nur ein jährlicher Höchstbedarf von 700 bis 800 Ärzten vorliegt, und wegen der schon jetzt vorhandenen Überfüllung des Berufes eine langjährige Sperre der Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit die notwendige Folge sein muß.

Eßt Roggenbrot

„Ach, ach!“ schüttelte der alte Herr tiefbewegt das graue Haupt. „Und was hat Fräulein Baumbach dazu gesagt? Sie glaubt es doch nicht etwa? Die Dame kennt Sie ja doch lange genug!“

„Sie — hat — uns — sofort — entlassen!“ Ein Mißverhältnis der Freude zuckte, von Manuela unbemerkt, aus den flehenden Augen des Glückstüters. Dann sagte er, scheinbar erschüttert:

„Es ist nicht möglich! — Kann es denn solche Menschen geben!“

„Ja, es ist so!“ sagte Manuela bitter. „Schließlich kann ich es nicht verhindern, sie muß auf den guten Ruf ihres Instituts bedacht sein! Aber diese böswillige Verleumdung, diese unverständliche Kränkung!“

„Weshalb beweisen Sie ihr denn nicht, daß sie Ihnen unrecht tat?“

„Weil ich keinen Trauschein besitze und dazu nicht weiß, wie ich mir diesen verschaffen soll!“

„Ja, das ist freilich schlimm!“ nickte Bassewitz sinnend. „Indessen — Mut, verehrte Freundin, — die bösen Tage haben nun ein Ende!“

„Ein Ende!“ seufzte Manuela. „Ich erwarte es so lange und sehe mich immer wieder getäuscht. Statt besser, wird es immer schlimmer!“

„Aber ich sage Ihnen: Sobald Ihre reizende Tochter einwilligt, glücklich zu werden, ist das Ende Ihrer Prüfungen da!“

Sich vertraulich zu ihr neigend, fügte er hinzu: „Haben Sie schon mit ihr gesprochen?“

„Nein,“ stammelte Manuela, welche die letzten Worte Carmen's noch im Gedächtnis hatte, „bis jetzt noch nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Manuela

Roman von Gustav Rehfeld.

50) Nachdruck verboten.

„So daß Sie —“

„So daß wir bis zu seiner Heimkehr ohne Nachricht von ihm sein werden — allem Vermuten nach!“ sprach Manuela, und aus ihren Worten klang es wie leise Bitterkeit über die vermeintliche Rücksichtslosigkeit des Freundes.

„Und Sie sagen, daß dieser Geheiratet Con-

sentius Ihr Freund, noch dazu Ihr einziger

Freund ist?“ fragte Bassewitz lächelnd.

„Ja!“ erwiderte sie traurig.

„Und wenn Ihnen nun etwas zustößt?“ fuhr

der alte Herr fort. „Was soll dann werden?“

„Was kann uns denn zustoßen?“

„Ich weiß es nicht, — hoffentlich nichts, aber

wer kann alles vorhersehen? Ein Unfall, eine

Krankheit, — was ist nicht alles möglich? An

wen wollen Sie sich dann wenden? Und Sie

behaupten, daß dieser Conscientius Ihr einziger

Freund ist, wenn er Sie so im Stich lassen

kann?“

„Er weiß, daß wir keine Gefahr laufen und

daß wir hinreichend mit Mitteln versehen sind,

um allen Eventualitäten während seiner Abwe-

senheit ins Auge sehen zu können!“ versetzte

Manuela begütigend.

„Mehrere Monate, das kann unter Umstän-

den ein halbes Jahr sein, verehrte Frau!“

schüttelte Bassewitz den Kopf.

„Ich denke nicht!“ sagte Manuela. „Und dann

habe, Gott sei Dank, ein kleines Vermögen, Car-

mens Mitgift!“

„Was sagen Sie?“ rief Bassewitz so intere-

siert, daß Manuela, stets die Möglichkeit im

Auge, ihre Tochter könne einst doch in die Fa-

milie dieses netten Herrn heiraten, ganz eifrig

fortfuhr: „Ja, ein kleines Vermögen, von mei-

nem verstorbenen Gatten herrührend. Es sind

fünfundzwanzigtausend Mark in sicheren Pa-

pieren, die ich sorgfältig für Sie aufbewahre!“

„Ja, ja, die haben Sie nur ja recht sorgfältig

auf!“ nickte Bassewitz mit wichtiger Miene.

„Wenn sie Ihnen gestohlen würden, — das

Zeug ist schnell verkauft, — dann adieu!“

„Wissen Sie, wie ich das gemacht habe?“

sagte Manuela, arglos lächelnd. „Ich habe in

meinem Schlafzimmer — in jene Wand dort

— ein eisernes Schränkchen einmauern lassen,

dessen Schlüssel ich immer bei mir trage! Da

kann doch nichts passieren!“

„Nein, sicher nicht!“ versetzte Bassewitz mit

einem seltsamen Lachen. „Doch das ist ja ne-

bensächlich. Ich komme wieder auf die lange

Abwesenheit Ihres „einzigen“ Freundes zu spre-

chen!“ Er hat Ihnen also mit dünnen Worten

gesagt: Ich reise ab und komme in einigen

Monaten wieder zurück?“

„Nicht einmal das! Wir haben es erst heute

erfahren, daß er fort ist!“

„So hat er Ihnen gar nicht geschrieben —

einen Brief — einige Zeilen?“

„Nein!“ seufzte Manuela.

„Woher wissen Sie denn das, daß er in eini-

gen Monaten zurückkehrt?“

„Der Hauswirt des Hauses, welches er be-

wohnt, hat es meiner Tochter gesagt!“

„Nein, die behält der Hauswirt bis zu seiner

Rückkehr!“

„Und für Sie hatte er nichts, keine Benach-

richtigung? Arme Frau Nivas! Aber, Gott sei

Dank, noch bin ich da! Und ich wäre glücklich,

wenn Sie von meinen Diensten Gebrauch ma-

chen würden! Ich weiß wohl,“ unterbrach er

sich, „daß Sie an dem berühmten Institut, an

welchem Sie seit so langen Jahren unterrich-

ten, Freunde haben werden, daß man auch von

dort aus bereit sein wird, Ihnen in jeder Weise

beizustehen, indessen —“

Er hielt inne, denn ein ungewollter Seuf-

zer hatte sich den Lippen der armen Frau en-

tungen. Er starrte sie erschrocken an, dann brach

er in die Worte aus: „Aber verehrte Frau,

dieser Seufzer aus übervoller Brust, — haben

Sie eine Sorge, eine Unannehmlichkeit? Dann

sprechen Sie mir doch bitte Ihr Vertrauen, —

vielleicht kann ich Ihnen helfen!“

„Ja, Herr Baron, ein schreckliches Unglück hat

uns betroffen!“

„Großer Gott, was denn?“

„Sie kennen ja meine Lage, Sie wissen, daß

ich den Namen meines verstorbenen Gatten

nicht trage, ebenso wenig wie Carmen sich nach

ihrem Vater nennt!“

„Ja, ja, — weiter, weiter!“

„Wie es scheint,“ schluckte Manuela, ihr

Taschentuch an die Augen drückend, „haben wir,

die wir doch niemand zu nahe treten, Feinde!“

Kurz, man hat Fräulein Baumbach, der Vor-

steherin, Mitteilung gemacht, ich sei nicht ver-

heiratet gewesen und mein Kinde habe keinen

legitimen Vater!“

Sie vermochte nicht weiterzu-

sprechen, ihre

Stimme ward von Tränen erstickt.



Der „Tempel des Friedens“ in Locarno

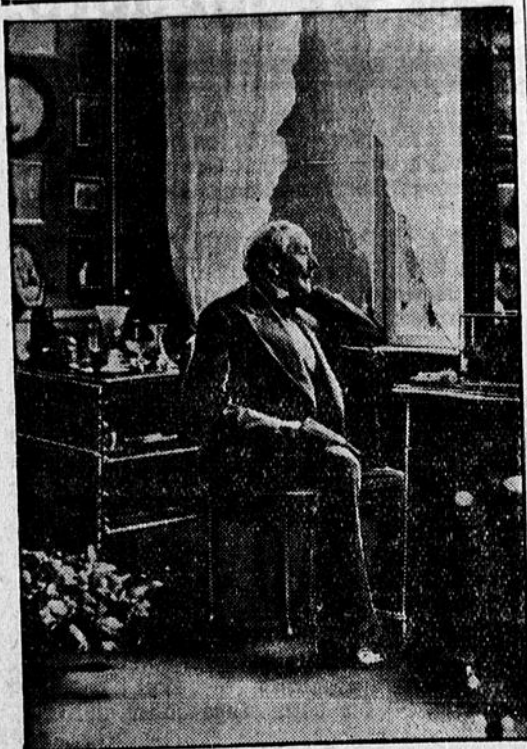
Die Kapelle „Casa di Ferro“ in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Tempel des Friedens“ zur Erinnerung an die Konferenz...

Nachrichten aus Westdeutschland

Das Grab Heinrich von Virneburg entdeckt. Bonn, 31. März. Die Ausgrabungen im Bonner Münster haben ein neues unerwartetes Ergebnis gezeitigt. Das Grab des Erzbischofs Heinrich von Virneburg ist entdeckt worden...

Selbstmordversuch aus Liebestummer. Bonn, 31. März. Auf der Straße von Büchen nach Kildinghoven gab ein 19jähriger auf seine Geliebte, ein 18jähriges Mädchen, einen Schuss ab, der diese in den Kopf traf...

Tödlicher Sturz aus dem fahrenden Zuge. Düren, 31. März. Auf der Fahrt zwischen Düren und Wuer stürzte aus dem Güterzug 150 der 94jährige Sohn einer Familie aus Jugoslawien...



Der 125. Geburtstag Hans Christian Andersens

Der alte Andersen in seinem Arbeitszimmer. Vor 125 Jahren, am 2. April 1805, wurde Hans Christian Andersen, der große dänische Märchenbildner, in Odense geboren...

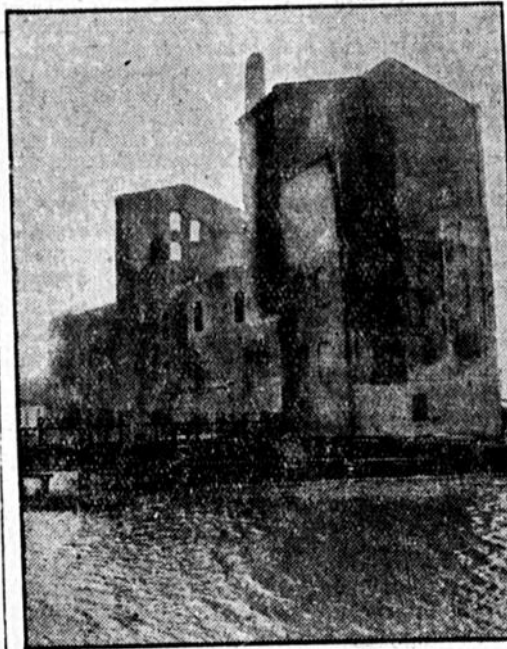
Gefangenenausbruch in Berlin

Berlin, 31. März. Zu einem schweren Tumult kam es in der Nacht zum Montag in der Irrenabteilung des Gefängnisses in der Lehrter Straße. Der Tumult wurde offenbar nur zu dem Zwecke inszeniert, um zwei Schwerverbrechern Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen...

Einer der Insassen war von Krämpfen befallen worden, worauf große Unruhe entstand. Während das Pflegepersonal mit dem Ruhestiften beschäftigt war, waren Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen...

Schweres Schiffsunglück

New York, 1. April. Auf dem Columbia-Fluss hat sich ein schweres Schiffsunglück ereignet. Der Vergnügungsdampfer „Swan“ wurde auf St. Helens von dem Küstendampfer „Davenport“ gerammt...



Das Mühlengroßfeuer bei Eberswalde

Die Trümmer der Schöpfpforter Mühle bei Eberswalde (Brandenburg), die durch ein Großfeuer vernichtet wurde. Rieselige Getreidevorräte verbrannten mit, sodass ein Schaden von 2 Millionen Mark entstand.

Ein illustrierter Reiseführer für 1930 ist im Selbstverlag von Siemer u. Co., Verlags-Gesellschaft m. b. H. in München, Herzog-Wilhelmstr. 33, erschienen. Derselbe enthält nähere Angaben über 280 Gesellschafts- und Ferienreisen in allen Preislagen...

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 31. März. Auftrieb 1221 Stück Großvieh davon 435 Ochsen, darunter 00 Weibeltiere, 133 Bullen, darunter 00 Weibeltiere, 562 Kühe, darunter 00 Weibeltiere, 81 Färden, darunter 00 Weibeltiere, 20 Fresser, darunter 00 Weibeltiere, 963 Kälber, 134 Schafe, 5016 Schweine.

Table with market prices for various types of livestock including oxen, bulls, cows, pigs, and sheep, with columns for item type and price.

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab...

Von Großvieh wurden beste Tiere auch noch höher bezahlt. Das Geschäft war in Großvieh ziemlich lebhaft, in Kälbern und Schafen lebhaft, Markt geräumt und in Schweinen anfangs belebt, später ruhig, Markt geräumt.

Fleischpreise im Großhandel in Apg.

Table showing meat prices in Apg. for various types of meat including beef, pork, and lamb, with columns for item type and price.

Eingeführtes Fleisch: aus Holland: 230 Kälber: a) 114, b) 92, c) 70; 56 Viertel Rindfleisch: von im Schlachthof Flensburg geschlachteten Tieren aus Dänemark: a) 88, b) 84, c) 80. Handel in hiesigen Schlachtungen langsam, in eingebrachten Fleisch mittelmäßig.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 3. April 1930. 6.45-7.00 Leibesübungen. 7.00-8.00 Morgensonnt. 10.15-11.25 Schallplattenkonzert. 11.30-12.00 Schulfunk. 12.10 Mechanische Musik. 13.05-14.30 Mittagssong. 14.30 Ratschläge fürs Haus. 15.00-15.30 Kinderstunde. 15.30 Wirtschaftsbörse. 15.50-16.10 Wie ein Schlager entsteht. 16.10-16.30 Die Fahrt des Ingenieurs. 16.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. 16.30-17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.30-18.30 Weiperkonzert. 18.30-18.55 Was haben Sie gegen April? 18.55 Vom Tage. 19.15-20.05 Tänze und Märche. 20.05-20.15 Schönbörge „Pierrot lunaire“. 20.15-21.00 Übertragung des Konzertes der Gesellschaft für neue Musik, Köln, aus dem Saal des Kölnerischen Kunstvereins...

Inserieren mit Verstand und Sinn Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Mord an einem Sonderling

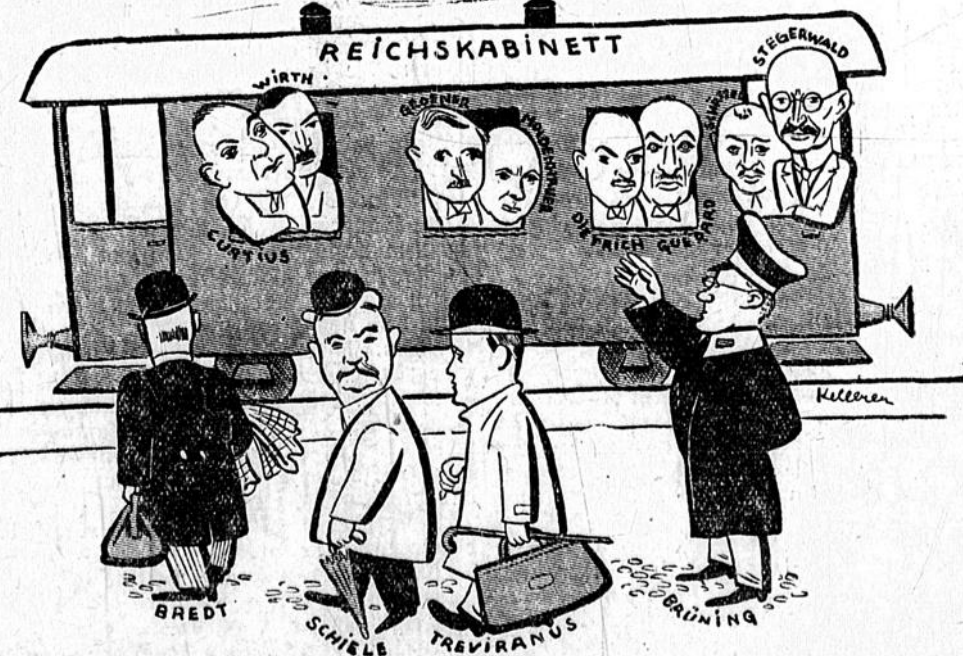
Neddinghausen, 31. März. In der Nacht zum Freitag fand man an den Straßen Sepenrade-Dünen den als Sonderling bekannten Schreiner Richter ermordet im Straßengraben vor. Der Tod ist durch schwere Kopfverletzungen eingetreten, die vermutlich durch ein scharfkantiges Messer ausgeführt worden sein müssen...

Vor dem elektrischen Stuhl gerettet

New York, 31. März. Der auf Grund eines offenbar sehr lächerlichen Indizienbeweises zum Tode verurteilte deutsche Kellner Edel ist von dem Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden...

Handgranatenexplosion im Rathaus

Dresden, 31. März. Wie verspätet gemeldet wird, fanden der 18jährige Kaufmannslehrling Heinz Nudel beim Magistrat in Streichen und einer seiner Freunde auf dem Boden des Rathauses eine Stielhandgranate, die sie in das Büro des Magistratsangestellten Reimelt trugen, um diesen zu erschrecken...



Das neue Kabinett

dem nicht weniger als 8 Minister des letzten Kabinetts angehören. Reichkanzler Brüning: Sie können alle bleiben, meine Herren.



Defecten der Defile

Roman von Gustav Rehsfeld.

nierete sie mit dem Kinde am Strande und genoß mit vollen Zügen die köstlich kitzelnde Seeluft. Elsa und Melitta, Kurths ältere Geschwister, waren stets bei ihr und halfen ihr, den Kleinen führen, der schon allerley Lausverluste machte. Waren sie müde, so lagerten sie sich an einer geschützten einheimen Stelle und beobachteten die unermeßliche Wasserfluth, auf deren silbernem Glänze bald stolze Dampfer, bald in Segel geküllte Schiffe, bald aierliche Boote erschienen, um nach kurzer Zeit sichtbar in die Fluten hinabzutauchen. Die beiden Kinder sammelten dann Aufscheln und tummelten munter umher, von Kurth, sobald sie sich ihm näherten, jedesmal mit lustigem Krähen begrüßt.

Schwamberg's hatten viele Bekannte angetroffen und unterhielten einen lebhaften Verkehr. Der ihre Zeit fast vollständig in Anspruch nahm. Sie konnten sich daher nur wenig um ihre Kinder kümmern, die sie übrigens bei Oerrud in besser Obhut mußten.

Der August näherte sich seinem Ende, als Schwaberts, zur großen Freude Gertruds, nach Berlin zurückkehrten.

In den ersten Tagen wieder in Berlin, war es Gertrud unmöglich, auszugehen, da es fortwährend regnete. Mit welcher Ungeduld erwartete sie schönere Tage, die es ihr ermöglichen, den Geliebten im Garten zu treffen!

Wie freudig eilte sie, als endlich die Sonne über das düstere Gewölk hiege und warme Strahlen herniederlande, in den Garten, nach den Platanen! Wie sehnsüchtig harpte sie des Geliebten — der nicht kam!

Vielleicht hatte er Abhaltung gehabt. Fieberhaft erregt erwartete sie den folgenden Tag, der — sie ebenfalls enttäuschte.

Seht war es ihr Mari: er mied sie und zeigte ihr dadurch — wie sie selbst ihm vorgefchlagen, — daß er anderen Sinnes geworden sei. Und sie, anfast sich zu flügen, brach abermals faßungslos in bittere Tränen aus, Tränen der geträufchten Liebe, in bitteren hilflosen Jammers.

Am nächsten Tage befehloß sie in klarem Trost, nicht wieder in den Garten zu gehen. Kam er wider Erwarten, so sollte er es nicht wissen, daß sie so fehnfüchtig seiner geharrt hatte. So ging sie denn nachmittags in den Tiergarten und zwar sehr frühzeitig da. Auch jetzt mißgast nicht mehr schließ, am abends eher zur Ruhe gebracht werden zu können.

Nachdem sie einige Zeit den kleinen Spazierern gefolgt hatte, ließ sie sich, durch im Arm, auf einer Bank nieder. Das lebhafteste Kind ließ sich doch nicht lange halten. Das trippelste Stummeln umher und belag, anlaßte durch sein lustiges Stummeln und Lachen, daß Gertrud momentan ihren Jammer befeß und

36 Es war Frühling, wunderschöner Frühling, mit Blütenlust und Vogelgesang, als Baron Edgar von Roded mit seiner frischling schönen Braut, im blendend weißen Atlasgewande und dem Myrtenkranz auf dem blonden Haupte, vor dem Altar der heiligsten Dorfkirche zu Gemmingen stand, die gedrängt voll Menschen war.

„So frage ich dich, Baron Edgar von Roded, ob es dein freier Wille ist, die Freim Heleine von Gemmingen zur Gemahlin zu nehmen und zu halten, zu ehren und zu lieben als dein eheliches Weib? Wenn dies dein fester Voratz ist, so antworte mit „Ja!“ Sprach die sonore Stimme des Geistlichen.

„Ja“, antwortete Edgar von Hoded laut und fest, „und ja!“ erlank es ebenio klar und freudig von den Lippen der lieblichen Braut, als der Geiſtliche an ſie dieſelbe Frage richtete.

Als der anſiehende Gottesdienſt beendet war, drängten die Anweſenden ſich zum Wiſchwiſch an das Brautpaar heran. Helene war außer an die Bruſt des alten Freiherrn gekunt, der ſie innig umarmte und ſeuchend Auges ſagte. Dann empfing ſie am Wiſchme ihres Gemahls unter Freudenthän die Wünſche der Menge. Da waren zwar nur wenige Edelleute der Umgebung, die alten vertrauten, Freunde des Freiherrn. Helene hatte keine große, prunkende Hochzeitsfeſtlichkeit gewünſcht, und ihr Abſchiedsbaſer hatte nicht umhin gekunt, den Wünſch der gekiebten Pflegetochter zu erfüllen. Deſto heiterer und genüßlicher aber war hernach das Hochzeitsmahl im Saale des Schloſſes, an welchem nach patriarchaler Sitte auch die Gutsbeamten teilnahmen, und das in ungetrübter Gteile, ohne jeglichen Mißton verlief. „Baron und wieder wiſſoll der braufende Zubetruf: „Baron und Baronin von Hoded, — ſie leben hoch!“

35. Kapitel.

In der Morgensunde desselben Tages, an dem Heine dem alten Greiherrn nach Schloß Gemmingen folgte, war es, als deren von ihr sehr verlässliche haltsene Schwester Gertrud mit Schwanbergs von Berlin nach Heringsdorf abreiste.

Dort hatten Schwanbergs eine elegante Villa mit Garten gemietet. Unablässig des fernem Geliebten gedenkend, verbrachte Gertrud hier fast eine traumhaft schöne Zeit. Sie war von so unbegrenztem Vertrauen erfüllt, sie hoffte — sie wollte selbst nicht, wie es kam — so glaubig, daß sie die bisherigen Leides vergah, schöne Zukunft, doch sie eine glückliche führte und gab, der Welt ein Paradies, das Leben ein schöner Traum ersahen.

Die See, die sie nie zuvor gesehen, machte einen überwältigenden Eindruck auf sie. Tagtäglich prome-

nicht binnen drei Monaten nach dem Termin geltend gemacht wird. Hatte der Zeuge angemessene Transportmittel benutzt, so sind ihm gemässlich die dafür verausgabten Kosten als Reiseentschädigung zu erlassen. Als angemessen gelten die Transportmittel, die der Zeuge im gewöhnlichen Verkehr in eigenen Angelegenheiten zu benutzen pflegt. War in ganz besonderen Fällen, z. B. bei Krankheit oder Gebrechlichkeit, ist die Benutzung sonstiger Transportmittel zulässig.

Solarforscher vor 350 Jahren.

Vor 354 Jahren ging die berühmte Expedition von Sir Martin Großher unter Segel, um, wenn möglich, die nordwestliche Durchfahrt nach China zu entdecken. Er drang an der Südküste von Gaffins-Land vor und fand dort eine große Bai, welche noch heute den Namen Großher-Bai trägt. Seine weitere Fahrt führte ihn bis an die von Hudson-Bai vorgelegerten Inseln. Er mußte jedoch den Rückweg antreten, ohne sein Ziel erreicht zu haben, weil ihm riesige Eismassen den Weg verperrten. Der bekannte amerikanische Forscher Mac Millan ist nun unlängst von einer mehrmonatigen Kreuzfahrt in den arktischen Gewässern zurückgekehrt, bei der er auch die Großher-Bai berührte. Durch Eisküsten geführt, verlängerte er hier zu einer verfallenen Hütte, die seiner Ansicht nach von der Großher-Expedition im Jahre 1576 errichtet wurde. Noch bedeutender waren aber, wie die „Newport Times“ berichtet, seine Entdeckungen auf der Insel Kadlunar. Hier hatte Großher fünf Mann zurückgelassen, mit dem Auftrage, ein Fort zu erbauen und eine dort angeblich entdeckte Goldmine zu schmelzen. Das Schicksal dieser in der Arktis gebliebenen Gefährten lag bisher im Dunkeln; die von ihnen begonnenen Anlagen wurden noch ganz gut erhalten vorgefunden. Nach den Lieferungen der Eisküsten sind vor vielen hundert Jahren weiße Männer, die sich ein Floß erbaut hatten, um mit diesem die Heimfahrt zu versuchen, bei einem Zusammenstoß mit einem Eisberge zugrunde gegangen. Auf einer in der Nähe der Meerenge von Barwid gelegenen Insel hat Mac Millan nun eine Schöble entdeckt, die offenbar von Menschenhand in den Felsen gehauen ist. Aus diesem Fund ist zu schließen, daß vielleicht einige der Leute sich nach ihrem Schiffbruch an dem Eisberg auf diese Insel zu retten ver-

Wer lacht mit?

Er und sie. Hausfrau: „Schon wieder haben Sie Suppe überlaufen lassen, Minna. Sie gefallen mir tagtäglich weniger!“
Böcklin: „Nun kann man's nicht recht machen. Der gnädige Herr sagt wieder, ich sollte ihn täglich besser!“

Gutes Zeichen. „Nun, geht es Ihrer Frau besser?“
„Danke der Nachfrage! Sie schimpft schon wieder!“

Kästel-Auflösung

A	D	R	O	M	E	D	A	R	E	R
T	R	R	A	K	S	E	R	N	E	R
O	I	N	S	A	L	E	R	H	R	E
E	L	B	A	N	K	A	S	E	R	E
M	A	N	S	A	G	A	N	E	Z	

in vielen Kämpfen und Zweifeln, Siegen und Niederlagen ganz persönlich mit den christlichen Antworten und Forderungen auseinandergelegt hat, das Christentum sich zu eigen gewonnen hat. So daß er auf seiner christlichen Übergangs lagen kann: Nun bist du Wein von meinem Wein; nun kann ich gar nicht mehr anders denken, nicht anders mehr leben als christlich. "Wer sich einem durchgereinigten Christen begegnet, der habe einmal Mut, ihm die Verlöslichkeit abzubrechen. Ich vermute vielmehr, er wird zusehends müssen: Wie in einer glücklichen Ehe das Wesen des Mannes wie des Weibes neu- und größergeboren wird, so geht auch der Christ aus der geistlichen Glaubensbeziehung als ein größerer, Verklärterer hervor. Dafür seinem Gott als ein christlicher, Heiliger kommende Jungen. Und Christus und die christlichen

Und es ist durchaus nicht so, daß sich unser Glaube neue Wege und neue persönliche Lehren leiste. Es gibt im Gegentheil seine Befestigung von hohel schäferlicher Weite, von hohel persönlichem Spielraum wie das Christentum. Ob einer z. B. seinen Gott mehr im Sakrament oder im Demutsküß der Abgesandten Gottes suchen will, ob er zu seinem Gott mehr im Verhältnis der Furcht oder der Liebe stehen will, ob er seinem Gott mehr mit kindlichen Bitten oder mit würdevollem Vorsetzungsgehalt anhängen will, ob sich einer mehr in Gott Vater oder in Christus oder im Heiligen Geiste anbauen will, ob einer beschaulich vor Gott verweilen oder aktiv für Gott arbeiten will, ob einer ein johanneischer oder ein paulinischer Christ sein will — dies alles und vieles andere bleibt seiner persönlichen Anlage und Wahl anheimgelassen. Wir Christen beschwören alle das gleiche Erbe, die gleichen Zielgesetze; jeder aber soll dann an der Hand dieser allgemeingültigen Gottesgesetze seinen ganz persönlichen Weg zur Vollendung gehen. Auch besteht hind Christus und unsere Heiligen flammende Regen.

Kurzgeschichten

Welche Entschädigungen kann ein Zeuge beanspruchen?

„Was bekomme ich für meine Aussage bezahlt?“ fragt der Zeuge, dessen Vernehmung 10 Minuten gedauert hat, den zuständigen Gerichtsbeamten. Diele Aussage, so wird er belehrt, ist völlig falsch. Der Zeuge erhält eine Entschädigung nicht für seine Aussage, sondern nur seine Zeiverdienste, und auch dann nur, wenn die Zeiterdienste mit einer Erwerbsvermittlung verbunden war. Der Zeuge, ob in diesem Fall eine Entschädigung im Betrage von 20 Pfennig bis 1,50 für jede angefangene Stunde. Die Entschädigung ist unter Berücksichtigung des von dem Zeugen vermittelten Erwerbs zu bemessen und für jeder Tag auf nicht mehr als 10 Stunden zu gewähren. Aber auch Personen, die einen direkten Erwerb nicht haben, wie z. B. Frauen, die in ihrer eigenen Wirtschaft tätig sind, können eine nach dem geringsten Satz zu bemessende Entschädigung erhalten. Die Entschädigung hat auch dann zu erfolgen, wenn es im Termin nicht zur Vernehmung des Zeugen kommt oder der Zeuge eine Aussage mit Recht verweigert. Als verjährt gilt auch die Zeit während welcher der Zeuge seine gewöhnliche Beschäftigung nicht wieder aufnehmen kann. Der Zeuge muß seine Erwerbsverhältnisse so darlegen, daß daraus zu ersehen ist, ob und in welcher Höhe er wirklich einen Erwerb verjährt hat. Mußte der Zeuge außerhalb seines Aufenthaltsortes einen Weg bis zur Entfernung von mehr als zwei Kilometern zurücklegen, so kann er außerdem eine Entschädigung für die Reise und für den durch seine Abwesenheit vom Aufenthaltsort verursachten Auswaidanspruch. War der Zeuge genötigt, ein Quartier zu nehmen, so erhält er den angemessenen Betrag zurückzuerstatten. Bedarf der Zeuge wegen seines jugendlichen Alters oder wegen eines Gebrechens eines Begleiters, so sind die Entschädigungen für beide zu gewähren. Die Zeugengebühren werden nur auf Verlangen gewährt. Der Anspruch erlischt wenn er

„Guten Sie fibrigens schon eine Stelle bei-
gebracht? Ich habe schon eine Stelle ge-
sucht, aber Sie haben mir keine ge-
boten.“

Die, daß ich Sie bereits als Kind (Schluß folgt)

Lebens- in Niederungen und Stürzen aus auf die Höhe-
Christenthums zu führen.
Der selbstbestimmte moderne Mensch ist vielmehr auf der
vor dem Christenthum. Die Christenbroschüre von Grotz
Geistigkeit, von Erleuchtung und Gnade, von Gerechtigkeit und
von Kirche gar und Sakramenten ist ihm eine unerschöpfliche
mündung. Er kennt nur einen Gott — sein eigenes Ver-

lucht und
31. Er
32. Er
33. Er
34. Er
35. Er
36. Er
37. Er
38. Er
39. Er
40. Er
41. Er
42. Er
43. Er
44. Er
45. Er
46. Er
47. Er
48. Er
49. Er
50. Er
51. Er
52. Er
53. Er
54. Er
55. Er
56. Er
57. Er
58. Er
59. Er
60. Er
61. Er
62. Er
63. Er
64. Er
65. Er
66. Er
67. Er
68. Er
69. Er
70. Er
71. Er
72. Er
73. Er
74. Er
75. Er
76. Er
77. Er
78. Er
79. Er
80. Er
81. Er
82. Er
83. Er
84. Er
85. Er
86. Er
87. Er
88. Er
89. Er
90. Er
91. Er
92. Er
93. Er
94. Er
95. Er
96. Er
97. Er
98. Er
99. Er
100. Er